

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 10

Artikel: Wir wagten es
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir wagten es

Von * *

Wir heirateten zu Beginn des Jahres 1941. Es standen uns damals 600 Franken für Möbel und für den Hochzeitstag zur Verfügung. Ich besaß zwar eine bescheidene Wäscheaussteuer und etwas Geschirr, erbettelte zu Hause ein Buffet und einige Stühle, und «es» konnte beginnen. Zu diesem Entschluß der Eheschließung auf wackligen Beinen, in finanzieller Beziehung, hatte uns die Überlegung gebracht, daß wir, die wir in zwei möblierten Zimmern wohnten, für Pension, Zimmer usw. mehr brauchten, als wenn wir zusammenzögen und versuchten, einfach zu kochen, die Wäsche selbst zu waschen und unsere beiden Verdienste zusammenlegten.

Wir waren glücklich in unseren halb möblierten beiden Zimmern, wir arbeiteten fröhlich zusammen, und von meiner Arbeit im Haushalt nahm mir mein Mann ab, was er zeitlich bewältigen konnte, so daß wir beide zu einem gemeinsamen Feierabend kamen. Trotzdem verzichteten wir aber auf sportliche Betätigung, wie Bergsteigen und Skifahren, die wir vorher als Einzelpersonen ausgeübt hatten. Teilweise auch aus dem Grunde, weil wir dazu meistens zu müde gewesen wären. Wir lebten regelrecht in unseren vier Wänden, mit Büchern und unseren Gesprächen.

Dann fand mein Mann eine besser bezahlte Stelle, und wir konnten auf meine berufliche Mitarbeit verzichten. Wir hatten uns in diesem ersten Jahr auch das Geld für eine Schlafzimmereinrichtung zusammengespart, und waren nun im Stande, drei Zimmer zu möblieren. Wir kamen uns reich vor, obwohl uns nach dem kostspieligen Umzug in einen anderen Landesteil nicht mehr viel, ich glaube etwa 200 Franken als Reserve blieb.

Ein Jahr später hatten wir an die Anschaffung eines Stubenwagens zu denken, der uns aber glücklicherweise, zusammen mit einer

kleinen Bébéausstattung, von der Firma meines Mannes geschenkt wurde. Der Spitalaufenthalt hatte uns ohnehin wieder etwas ins Hintertreffen gebracht. Nachdem dann innert kurzer Zeit drei Kinder zu betreuen waren, Wolle, Kinderwäsche und Kinderbetten angeschafft werden mußten, suchten wir nach einem Nebenverdienst, denn der Lohn meines Mannes reichte knapp und Reserven besaßen wir keine. Leider ging jedoch das, was wir unternahmen, durch Verkettung unglücklicher Umstände schlecht aus. Nach einigen Monaten standen wir vor einem Berg von Schulden; nach der Abrechnung waren es 10 000 Franken, für uns ein ungeheurer Betrag. Aber wir bissen die Zähne zusammen und sparten. Langsam trugen wir vom Verdienst meines Mannes unsere Schulden Bekannten und Freunden gegenüber mit Zinsen ab. Jede Lohnerhöhung meines Mannes diente zur Schuldenbegleichung.

Dann trat ein kleiner Glücksfall ein. Wir hatten nämlich ein kleines, bescheidenes Haus gekauft und konnten dieses mit etwas Gewinn verkaufen. Mein Mann hatte inzwischen auch wieder eine bessere Stelle gefunden, und bald einmal sahen wir uns unserer Verpflichtungen ledig. Natürlich gab es für uns keine Kleideranschaffungen, keine Konzert- oder Theaterbesuche; wir verzichteten auf alles, was uns nicht dringend notwendig schien.

Endlich glaubten wir unsere schwerste Zeit überstanden. Mein Mann besaß eine gut bezahlte Stelle, ich erwartete unser viertes Kind und wir wurden etwas leichtsinnig. Ein eigenes Haus war immer unser Traum gewesen. Unsere Kinder sollten laut lachen, singen und richtig lärmern dürfen, und wir selbst wollten uns nicht nur im Flüstertone unterhalten; zudem verlangten wir darnach, hie und da mit Bekannten und Verwandten fröhlich zusammen zu sein, ohne daß am anderen Tag von Nachbarn Reklamationen einliefen.

Gerne liehen uns Bekannte den nötigen Geldbetrag für den Kauf des Hauses. Wir selber fanden, hätten wir früher um eines Verlustes willen uns den Gürtel enger schnallen können, dann sollten wir es jetzt um der Freude willen auch zu tun vermögen.

Und so übernahmen wir nochmals einen Schuldenberg von einigen Tausend Franken. Dafür hatten wir ein Haus und ein Stücklein Garten. Doch wieder begann das Abtragen, das Zinsbezahlen, und wir lebten praktisch

mit der Hälfte des Lohnes meines Mannes. Wer also Lust verspürt, von 1200 Franken Monatslohn immer die Hälfte auf die Seite zu legen, das heißt zu investieren, ist auf dem besten Wege, reich zu werden. Nun genossen wir unser Heim, verzichteten aber auf Vergnügen, gestatteten uns nur die unumgänglichsten Kleidungsstücke und lebten auch in bezug auf das Essen sehr bescheiden.

Heute haben wir es wiederum geschaffen. Alle Schulden sind zurückbezahlt, wir besitzen ein Haus mit sechs schön möblierten Zimmern. Und jetzt wäre es Zeit, das Ganze zu überblicken.

Wir hatten in all diesen Jahren das unheimliche Glück, nicht krank zu werden. Mein Mann und ich, wir beide waren im Stande, stets voll und ganz zu arbeiten, und ich vermochte, dank meines journalistischen Nebenberufes, noch hie und da einen Batzen beizusteuern. Wir hatten sehr verständnisvolle Gläubiger, die uns voll und ganz vertrauten, so daß wir uns die Freude, die einzige zwar, leisten konnten, in den Besitz eines eigenen Heims zu kommen. Und nie ließen wir uns während der schwierigen Zeiten allzu sehr niederdrücken und kamen auch immer gut miteinander aus.

Es gab zwar Stunden, in denen ich als Chefbuchhalterin der Familie manchmal vorübergehend etwas verzweifelte, dann zum Beispiel, wenn eine Zahnarztrechnung zur ungelegenen Zeit kam, oder wenn eine kleine Operation eines Kindes nötig wurde. Aber... ein guter Grundsatz half auch mir immer wieder über den Graben: um des Geldes willen wollten wir uns nicht abhärten.

Hie und da schaute mein Mann mit sehnächtigen Augen den ausziehenden Skifahrern nach und deutete mir an, wieviel Taschengeld andere Männer, seine Kollegen zum Beispiel, beanspruchten. Aber nach einer kurzen Aussprache gingen wir meistens wieder mit Humor zur Tagesordnung über und wußten, daß wir beide einander alles von Herzen gönnen würden, sobald es uns möglich wäre, hin und wieder kleine Herzenswünsche zu erfüllen.

Wir lebten also 15 Jahre lang von der Hand in den Mund. Das hört sich, wenn man jung ist, äußerst vergnüglich an, sobald man aber die Verantwortung nicht nur für sich, sondern auch für eine junge Generation zu übernehmen hat, ist es eine harte Nuß. Wir haben sie geknackt, und jetzt können wir darangehen, un-



**Mehr Schnitten pro Packung
machen ihn
besonders ergiebig**

ZWIEBACK- UND BISCUITSFABRIK HUG AG. MALTERS

4, 6, 10 Liter



heute der meistverlangte
Dampfkochtopf
aus dem leichten
und stahlharten DUROperl-Material



besonders bei Tisch! Welche Hausfrau und Mutter sieht sie nicht gern? Eine geschickt geführte Küche mit besten Ernährungsgrundsätzen trägt viel zum Wohlbefinden von klein und gross bei. Einsichtige Mütter wissen: Mit Paidol bereitete Speisen nähren besser, schmecken herrlich und schaffen Zufriedenheit. Rezepte gratis erhältlich bei der Paidolfabrik Dütschler & Co., St. Gallen, gegen Einsendung von zwei Paketdeckeln.



Meine Stärke ist meine Schwäche für Stärke 77!

Meinem Mann wird die gute Laune nie durch verbeulte Hosenknie vergällt. Ich bestreiche die Bügelfalten innen mit einer Lösung aus 2 Kaffeelöffeln «77» auf 1 Tasse Wasser — und zwar so, dass die Lösung nicht durchschlägt. Diesen Aufstrich lasse ich antrocknen, wende dann die Hose und bügle mit feuchtem Tuch. Die Portion reicht für 3-4 Paar, wirkt noch nach mehrmaligem Aufbügeln und — das Resultat sollten Sie sehen!



Grosse Tube Fr. 2.— sehr ausgiebig, gebrauchsfertig, kinderleichte Anwendung

sere Wohnräume zu verschönern, die Wäsche zu ersetzen, den Kindern nette Kleider anzuschaffen. Etwas Unvorhergesehenes aber ist doch wieder eingetreten. Wir haben bereits an das Studium unserer zwei ältesten Kinder zu denken, doch da wir ja an sparsames Einteilen gewohnt sind, zweigen wir vorsorglicherweise dafür schon heute monatlich einen gewissen Betrag ab.

Jetzt fühlen wir uns auch sicher vor gewissen Rückschlägen, denn unser Haus ist eine gute Reserve, mein Mann darf mit einer Pension, die für uns beide einmal reichlich sein wird, rechnen und wir haben auch die schlimmsten Reparaturen an unserem Hause überstanden.

Wir sind auch keineswegs verbittert, sondern genießen es heute doppelt, wenn wir ins Theater gehen können, oder wenn wir uns etwas kostspieligere Ferien leisten dürfen. Bisher unternahmen wir unsere Ferien ausschliesslich um der Luftveränderung der Kinder willen; sie waren deshalb immer primitiv, und gar nicht auf eigene Spezialwünsche ausgerichtet.

Was wir noch lernen müssen, auch einmal ohne jegliches Bedenken 20 Franken für ein Vergnügen auszugeben, nicht immer am Lohn einer Putzfrau sparen zu wollen, oder stets das billigste Kleid auszuwählen.

Das Wichtigste aber scheint mir, daß wir beide erfahren haben, wie man auch mit wenig Geld glücklich sein kann, und daß wir einander in diesen 15 Jahren richtig kennen lernten, vielleicht besser, als wenn es uns immer nur gut gegangen wäre.

Zugeben aber muß ich, daß mich die mancherlei Sorgen doch etwas hergenommen haben. Ich kann mich am Sport nicht mehr richtig begeistern, sondern liege lieber mit einem Buch im Bett und lese. Und manchmal scheint es mir in letzter Zeit auch aus Rücksicht auf meine Gesundheit nötig, meine Kräfte etwas zu schonen. Solche Dinge spürt man am besten immer dann, wenn ein Druck endlich von einem weicht.

Und nun — würde ich es vorziehen, ein anderes Leben hinter mir zu haben? Nein, niemals! Ich möchte keine einzige Stunde davon missen, denn wir beide erlebten sehr viel Positives, vor allem waren unsere kleinen Freuden wesentliche Freuden, unsere Sehnsucht ging nicht nach Brillanten und Pelzen, sondern das Glücksgefühl erwachte beim Lächeln eines

Kindes, im Aufblühen einer gehegten Blume.

Ob ich aber ein solches Leben ohne Bedenken einem jungen Paar anraten würde? Nein, nicht ohne weiteres. Nicht jeder hat dieselben Voraussetzungen, vor allem auch nicht gesundheitlich, und manche Ehe, die sich sonst noch einigermaßen erfüllen ließe, kann an finanziellen Schwierigkeiten scheitern. Ferner dürfen wir das Unvorhergesehene in jedem Leben nicht außer Acht lassen. Wir haben nicht immer das Glück, es zu umgehen. Zudem aber scheint mir etwas vom Wichtigsten, daß ein solcher Existenzkampf sich zeitlich nicht gar zu lange ausdehnt. Bei uns dauerte er 15 Jahre, was jetzt kommt, ist bedeutend leichter zu tragen, aber ich glaube nicht, daß wir es noch sehr viel länger ausgehalten hätten.

Den Jungen möchte ich sagen: Heiratet,

wenn ihr Möbel und Wäsche und eine kleine Aussteuer beisammen habt. Je kleiner der Verdienst des Mannes, um so wertvoller ist eine gute Aussteuer. Wer aber wirklich unternehmungslustig ist, wie wir es waren, wer den Mut und auch den Ehrgeiz besitzt, niemals zu unterliegen, wer auf die Zähne beißen kann, der fange mit Nichts an und halte durch. Falls Mann und Frau zusammenhalten, werden sie gemeinsam ein schönes, reiches Leben erfahren.

Als mein Mann und ich uns kennen lernten, hatten wir den brennenden Wunsch, gemeinsam auszuwandern, in Südamerika Land zu roden und ein Blockhaus zu erstellen. Wir lernten deshalb auch spanisch. Dann kam der Krieg; wir heirateten und unsere Kinder banden uns an Ort und Stelle. Vielleicht aber sind wir doch ein wenig Pioniere gewesen?



Staatliche Porzellan Manufaktur Berlin

Moderne und historische Formen: Service, Vasen, Medaillen und Plastik

KPM

Bahnhofstr. 18. Zürich

Kiefer

4

Unübertroffen
in Güte
und Farbauswahl

Mettler

Qualitäts-Nähfaden

E. METTLER-MÜLLER AG, RORSCHACH

R O N D I N A

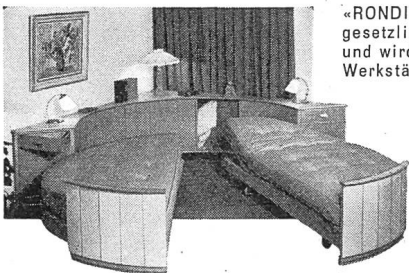


Immer wieder erreichen uns aus dem Kreise unserer Kundschaft begeisterte Äusserungen über das «RONDINA»-Schlafzimmer. Warum?

Das «RONDINA»-Schlafzimmer gibt mehr Platz im kleinen Raum, mehr und neue Kombinationsmöglichkeiten. Mit seinen 2,20 Meter Durchmesser ist das «RONDINA»-Bett das Bett mit der grössten Liegefläche! Es genügt selbst grössten Personen. Und noch ein ganz wichtiger Punkt: Für das

«RONDINA»-Bett verwendet man die normale Bettwäsche. «RONDINA» lässt sich einfacher und müheloser betten, indem es aus dem Umbau gerollt, ringsum freigestellt und in zwei Teile getrennt wird. Am Kopfende sind zwei verstellbare Teile eingebaut. Kissen und Decken werden tagsüber im Ecktsch versorgt. Lassen Sie sich das «RONDINA»-Bett in unseren Ausstellungen vordemonstrieren — seine enorm praktischen Vorzüge werden auch Sie begeistern!

Alleinfabrikation und Verkauf:



«RONDINA» ist gesetzlich geschützt und wird in eigenen Werkstätten hergestellt

Rosenberger-Hollinger

Fabrikausstellung: Rüdigerstr. 15 (Tram 13 bis Utobrücke) Zürich 3
und Ladenausstellung im Haus Börse/Bleicherweg 5 beim Paradeplatz, Zürich 1. Telephon (051) 23 67 40